

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverkauf- Stellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 68.

Volaer Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Anzeigen (Inserate) nehmen entgegen: die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clavis (J. Krmpotik) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen E. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Anzeigen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Vola, Mittwoch, 4. April 1906.

= Nr. 169. =

Drahtnachrichten.

Erzherzog Leopold Salvator erkrankt.

Wien, 3. April. Erzherzog Leopold Salvator ist an Malaria erkrankt. Es ist ein normaler Krankheitsverlauf zu erwarten. Das Allgemeinbefinden ist befriedigend.

Schiffsnachricht.

Wien, 3. April. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ auf der Tatu-Rhebe zu 10 bis 12tägigem Aufenthalt eingelaufen. An Bord alles wohl.

Reichsratswahlen.

Lemberg, 3. April. (R.-B.) Bei der heutigen Reichsratsersatzwahl im Wahlbezirk Neu-Sandec wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Ritter v. Gorski der Gutsbesitzer August Graf Breza mit 34 von 35 abgegebenen Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

Hartberg, 3. April. (R.-B.) Bei der heute stattgefundenen Ergänzungswahl für das durch das Ableben des Abg. Moszdorfer erledigte Reichsratsmandat für die oststeirischen Städte und Märkte wurde der Landtagsabgeordnete Goldschmid August Einspinner in Graz mit 319 von 329 abgegebenen Stimmen zum Reichsratsabgeordneten gewählt. Der Gewählte gehört der deutschen Volkspartei an.

Prinzessin von Schaumburg-Lippe gefährlich erkrankt.

Nachod, 3. April. (R.-B.) Prinzessin Louise von Schaumburg-Lippe ist seit dreizehn Stunden vollkommen bewusstlos. Die Auflösung ist stündlich zu erwarten.

Nachod, 3. April. (R.-B.) Seit gestern 5 Uhr nachmittags dauert die Bewußtlosigkeit und Schwäche im Befinden der Prinzessin Louise von Schaumburg-Lippe an. Nach einer Lumbalpunktion haben zwar die Krämpfe gestern abend nachgelassen, trotzdem ist die Katastrophe jeden Moment zu erwarten.

Ungarn.

Budapest, 3. April. (Ungar. Kor.-Bur.) Ministerpräsident Fejervary ist heute früh nach Wien abgereist.

Wien, 3. April. Der ungarische Ministerpräsident Baron Fejervary und der Minister des Inneren, Christoffy, sind heute um 2 Uhr nachmittags vom Kaiser in Audienz empfangen worden.

Caposvar, 3. April. Der königliche Kommissär Szuljotszky ist heute nachmittags hier eingetroffen

und begab sich in das Komitatshaus. In den Straßen bildeten Militär, Gendarmen und Polizei einen Kordon. In der Stadt herrscht vollständige Ruhe.

Fiume, 3. April. (Ung. Bur.) Der Streik der Hafenarbeiter ist nahezu beendet. Der größte Teil der Arbeiter hat die Arbeit wieder aufgenommen, so daß für morgen die vollständige Beendigung des Streikes zu erwarten ist.

Rußland.

Die Dumawahlen.

Petersburg, 2. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Hier sind die Wahlen in voller Ruhe durchgeführt worden. Nach annähernden Schätzungen beteiligten sich von 148.194 Wahlberechtigten der Stadt mehr als 60 Prozent an den Wahlen. Die zuvorkommende Haltung der Polizei, die nur in geringen Zwischenfällen erschienen ist, wurde lobend hervorgehoben. Man sah keine Patrouillen zu Pferd oder zu Fuß. Auch die Bahnhöfe waren nicht militärisch besetzt. Bei den Wahlen kämpften hauptsächlich zwei konstitutionelle Parteien miteinander: die konstitutionell-demokratische Partei und die Vereinigung vom 30. Oktober, von denen die erstere mehr links, die letztere mehr rechts steht.

Kostroma, 3. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Inspektor der hiesigen Realschule wurde, als er bei der Stadtkassa 2000 Rubel zur Auszahlung der Lehrergehälter behob, von zwei jungen, mit Revolvern bewaffneten Leuten angegriffen und beraubt. Die Räuber fuhren dann im Wagen, mit dem der Inspektor gekommen war, davon.

Liba, den 3. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Mehrere Agitatoren versuchten, die Arbeiter der Drahtfabrik und der Eisenbahnwerkstätten zum allgemeinen Ausstand zu bewegen. Die Versuche scheiterten an dem Widerstand einer Anzahl von Arbeitern und infolge Intervention der Polizei.

Petersburg, 3. April. Die Gerüchte über Unruhen und Zusammenstöße zwischen Kavallerie und Kosaken in Wladiwostok erweisen sich nach einem der Petersburger Telegraphen-Agentur zugekommenen Telegramme des Generalgouverneurs in Wladiwostok als vollkommen unbegründet. Seit einem Monat ist die öffentliche Ruhe in Wladiwostok durch irgendwelche Zusammenstöße nicht gestört worden. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe und strenge Ordnung.

Lodz, 3. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die Behörden lassen die Banken durch Truppen bewachen.

Kasan, 3. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Kobi und Kutais überfielen zwei be-

waffnete Individuen den Postwagen und raubten den Insassen, mehr als 20 Personen, 1500 Rubel. Die Täter entkamen.

Ashabad, 3. April. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) Der Postwagen eines von Taschkent kommenden Zuges wurde in einer unbewohnten Gegend ausgeplündert. Man glaubt, daß eine beträchtliche Geldsumme geraubt wurde. Zwei Beamten wurden getötet.

Frankreich.

Paris, 3. April. In einem heute im Palais Elisee abgehaltenen Ministerrat berichtete Minister des Außern, Bourgeois, daß er den Delegierten Revoil namens der Regierung beglückwünscht habe. Der Ministerrat billigte einstimmig diese Kundgebung des Ministeriums des Außern. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Barthou, erstattete den Bericht über seine Reise nach den Kohlenbergwerken in Pas de Calais und skizzierte die auf die Interpellation des Deputierten Basly über die Katastrophe in Courrieres zu erteilende Antwort. Kriegsminister Etienne wurde ermächtigt, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach die Kriegsgerichte in Zukunft ihre Beschlüsse zu begründen haben werden. Der Kriegsminister wird in der Kammer die Erklärung abgeben, daß die Regierung bereit sei, die Reform des Kriegsgerichtes in Beratung zu ziehen.

Die Grubenkatastrophe in Courrieres.

Paris, 3. April. Deputierter Basly interpellierte über die Katastrophe von Courrieres. Er behauptet, der Brand sei infolge der Nachlässigkeit der Gesellschaft ausgebrochen, die altes Holz in der Grube anhäufen ließ. Der Redner wirft der Gesellschaft vor, daß sie vor dem Erlöschen des Brandes die Arbeiter habe einfahren lassen. Von den Vertretern der Grubenarbeiter sei die Gefahr vorausgesehen worden, doch die Gesellschaft habe dem nicht Rechnung getragen.

Lez, 3. April. (R.-B.) Um 2 Uhr nachts verbreitete sich das Gerücht, daß die Ingenieure, welche in den Schacht IV gestiegen waren, dort lebende Bergarbeiter gefunden hätten. Eine dichte Menschenmenge umlagerte den Schachteingang. Die Frauen zwangen die Apotheker, ihre Offizin die ganze Nacht offen zu halten, so fest waren sie überzeugt, daß man noch Lebende zu Tage fördern werde. Bisher hat sich das Gerücht nicht bestätigt.

Lez, 3. April. (R.-B.) Die Weigerung der Bergwerksgesellschaften, mit den Vertretern des Syndikates in neuerliche Verhandlungen einzutreten, hat unter den Bergleuten lebhafteste Beunruhigung hervor-

Feuilleton.

Die Mensur.

Von A. B.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

Das Duell hatte am Boden der Bepers'schen Wohnung sofort nach Schluß am selben Tage stattzufinden und als Waffen sollten die am Dachboden verwahrten Schläger verwendet zu werden; Kampfdauer fünfzehn Minuten, falls nicht vorher eine Verletzung eintrat.

Als Arzt fungierte ein Quartaner, dessen Vater Apotheker war und der daher leicht Verbandszeug verschaffen konnte.

Punkt fünf Uhr fanden sich die vier Zeugen und der kleine Arzt am Dachboden ein.

Vorerst mußten einige leere Kisten weggeschafft werden, um Platz für die Kämpfenden zu gewinnen, dann markierte man mit Kreide die Plätze, auf welchen Bepers und Razi fünfzehn Minuten ausharren sollten, falls die Kampunfähigkeit nicht früher eintrat. Nun legte man die Schläger zurecht. Sie waren scharf geschliffen und ein leiser Schauer überlief sämtliche Anwesende, als man um die Schärfe zu erproben, ein Stückchen Papier damit zerschchnitt. Der Sohn des Apothekers, dem die schwere Rolle eines Doktors zufiel, breitete das mitgenommene Verbandszeug aus und stellte eine große Flasche mit Karbolwasser auf den Boden.

Nachdem alles für die Mensur vorbereitet war, verteilte der älteste der Zeugen als Unparteiischer die Rollen der Sekundanten und blickte besorgt auf die Uhr. Es waren 10 Minuten über fünf und die beiden Gegner fehlten noch.

Nach dem Duellkodex hatte man 15 Minuten auf einen Gegner zu warten, daß jedoch beide nicht erschienen oder auf sich warten ließen, war darin gar nicht vorgesehen.

Endlich hörte man ein unbestimmtes Geräusch von Stimmen. Der Lärm kam vom Stiegenhaus.

In gespannter Erwartung standen die Zeugen mit auf die Türe gerichtetem Blicke auf ihren Plätzen. Doch obschon man das Gepolter immer deutlicher hörte und jeden Augenblick das Erscheinen der beiden säumigen Gegner gewärtigte, kam niemand zur Türe herein.

Nun erkannte man auch Bepers's Stimme, es waren jedoch gurgelnde Töne, die er ausstieß. Rasch sprang der Unparteiische zur Türe und öffnete. Zum nicht geringen Erstaunen sämtlicher Zeugen lagen da am Boden zwei kämpfende Gestalten, die keine Miene machten sich zu trennen.

Bepers und Razi waren ohne sich zu beachten schweigend nebeneinander die Treppe zum Dachboden hinaufgekommen, nun trennte sie nur noch die Türe vom Kampfsplatz.

Da versuchte Razi, dem das Herz nach und nach in die Hosen gefallen war, einen Appell an seinen bisherigen Freund zu richten, er stieß so etwas wie „Auslösung“ heraus.

Das war für Bepers zuviel. Mit einem Blicke, der einen anspringenden Löwen zur raschen Umkehr bewegen hätte, stammelte er voll Verachtung das Wort: „Feigling!“ Im nächsten Augenblicke hing aber Razi gleich einem dürrstigen Bluteigel an Bepers's Brust und ein Kampf, wie ihn die alten Dachbalken sicher noch nicht erblickt, entwickelte sich vor der Türe des Fechtbodens.

Um die Sache abwechslungsreicher zu gestalten, flochten die beiden Kämpfer, so oft eine Hand frei wurde, ein paar schallende Ohrfeigen in die Ehrenaffaire hinein.

Mit Aufgebot aller Kräfte gelang es den Zeugen das Knäuel zu entwirren und die zerschundenen Gegner zu trennen.

An eine Austragung der Angelegenheit mit Waffen war nicht mehr zu denken, wenn auch der blutdürstige Bepers auf der Mensur beharrte. Razi erklärte jedoch, daß ihm vollständige Genugtuung zu teil wurde und er daher auf jeden Waffengang Verzicht leistete.

Die Schläger wurden wieder versorgt und die Zeugen samt den beiden Gegnern verließen, wenn auch nur teilweise befriedigt, den Fechtboden.

Im Stiegenhause klebte man aber noch ein paar Streifen englisches Pflaster über Bepers's und Razi's Nasen und einigte sich, niemals den wahrhaften Ausgang der nur für die Welt stattgefundenen Mensur in die Öffentlichkeit bringen zu lassen.

gerufen. Man befürchtet ein neuerliches Zunehmen des Ausstandes und weitere Aufstürzungen.

Venez, 3. April. Die Zahl der Streikenden beträgt 43.619, die Zahl der Arbeitenden 10.607. Nach der Untersuchung der gestrigen Zwischenfälle in Parnes wurden sieben Verhaftungen vorgenommen. Die unzufriedenen Streikenden veranstalteten lärmende Kundgebungen.

Venez, 3. April. Von der englischen Handelskammer in Paris ist heute beim Bürgermeisteramt ein Check über 1300 Francs zur Unterstützung an die dreizehn Geretteten, deren Befinden nach wie vor zufriedenstellend ist, angekommen.

Marokkofonferenz.

Rom, 3. April. (R.-B.) Die Agenzia Stefani meldet aus Algeciras vom gestrigen: Gemäß einer gestern zwischen Visconti-Venosta und den ersten Delegierten der Mächte erfolgten Vereinbarung, nahm die Konferenz heute einen Zusatz zum Protokolle an, wonach mit Rücksicht auf die Erklärung der marokkanischen Delegierten, daß sie nicht in der Lage seien, den Konferenzakt zu unterzeichnen, der italienische Gesandte Malmusi als Dozent des diplomatischen Korps in Tanger sich nach Fez begeben soll, um dort im Namen aller Signatarmächte die Zustimmung des Sultans zu erwirken. Der Gesandte Malmusi dankte für die dem Vertreter Italiens erwiesene Ehre. Herzog von Almodovar gab unter allgemeiner Zustimmung dem vollen Vertrauen Ausdruck, daß Malmusi die ihm anvertraute Mission aufs beste erfüllen werde.

Algeciras, 3. April. (Agence Havas.) In der gestrigen Nachmittagsitzung der Konferenz wurde der Entwurf des Hauptaktes verlesen. Die Unterzeichnung des Protokolle wurde für Samstag angesetzt. Die Konferenz beschloß, den italienischen Gesandten in Marokko zu ersuchen, nach Fez zu reisen, um die Zustimmung des Sultans zum Uebereinkommen zu erwirken.

Pest und Aufruhr in Teheran.

Teheran, 2. April. (R.-B.) Die Regierung ergreift sehr energische Maßnahmen zur Hintanhaltung einer weiteren Ausbreitung der Pest.

Die infolge der Aufwiegelung der Bevölkerung seitens des persischen Arztes Kulus hier entstandenen Unruhen haben aufgehört. Die Leute, die sich in das russische Konsulatsgebäude und in das Zollhaus geflüchtet hatten, haben diese Zufluchtsorte wieder verlassen. Da jedoch die Agitation andauert, befürchtet man neue Unruhestörungen.

Blonddampfer.

Triest, 3. April. (R.-B.) Abgegangen: „Trieste“ am 30. März von Bombay nach Colombo. „Erzherzog Franz Ferdinand“ am 1. April von Aden nach Suez. „Uranio“ am 2. April von Alexandrien nach Triest. „Austria“ am 31. März von Colombo nach Bombay. „Roerber“ am 2. April von Durban nach Delagoa. „Africa“ am 2. April von Port Said nach Suez. „F. Artelli“ am 2. April von Hongkong nach Shanghai. Eingetroffen: „Marie Valerie“ von Triest in Bombay.

Wien, 3. April. (R.-B.) In der heute abgehaltenen 34. ordentlichen Generalversammlung der Oesterreichischen Zentralbodenkreditbank wurde beschlossen, vom Reingewinne per 935.816 Kronen eine 5prozentige Dividende und eine

2prozentige Superdividende zur Auszahlung zu bringen. Der Aktienkupon gelangt am 1. Juli mit 28 Kronen zur Einlösung.

Nyiregyhaza, 3. April. (Ungarisches Bureau.) Der Minister des Innern verständigte das Munizipium des Komitates, daß der Obergespan des Szatmarer Komitates, Ladislaus Nagy, zum königlichen Kommissär des Szabolczer Komitates ernannt wurde.

Marseille, 3. April. (R.-B.) Die Königin von England traf heute hier ein und begab sich sofort an Bord der Yacht „Victoria and Albert“.

Biarriz, 3. April. König Eduard ist gestern abends nach Marseille abgereist.

El Ferrol, 3. April. (R.-B.) Hier ist es zu feindseligen Kundgebungen gegen die Jesuiten gekommen. Die Kirchen und die Residenz der Jesuiten sowie die Lokalitäten des Blattes „Ferrolano“ wurden mit Steinen beworfen. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

Konstantinopel, 3. April. (R.-B.) Heute abend findet im Yıldiz zu Ehren des italienischen Botschafters Imperiali und der Herren der Botschaft ein Galadiner statt. Der Botschafter wird den kaiserlichen Prinzen die ihnen vom Könige Viktor Emanuel verliehenen Orden überreichen.

Eine unausföhrliche Frage ist es, wenn man einen Kranken nach seinem Befinden befragt. Demjenigen, der nicht gesund ist, kann es nur wehe tun, Ungünstiges über sich selbst sagen zu müssen. Einen guten Dienst erweist man dagegen, wenn man solchen, die an Influenza, Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Halschmerzen, ferner Appetitlosigkeit, Ueblichkeiten, Verdauungsstörungen leiden, das erprobte Feller's Pflanzenfluid mit der Marke „Elsa-Fluid“ empfiehlt, über dessen Wirkung sich bisher über 71.000 Dankbare lobend ausgesprochen haben. Der alleinige Erzeuger E. B. Feller in Stubica, Uspalag Nr. 203 (Kroatien) versendet 12 kleine oder 6 Doppelflaschen um 5 Kronen franko.

Tagesbericht.

Novigno, 3. April. Gerichtssaal. (Erpressung und Brandstiftung.) Am Abend des 1. März l. J. vereinigten sich in Romiano im Hause eines gewissen Johann Speich einige Stellungs-pflichtige, um den üblichen Assentierungsräusch zu „feiern“. Als der Wein zur Neige ging, entfernte sich der 29jährige Leonhard Marin und kehrte bald mit einem Kübel Wein zurück. Als nun auch dieser Wein zu Ende war, gingen alle heim bis auf Marin und dessen Freund Gottardis, die noch einige Zeit in Romiano herumspazierten. Beim Konsumverein angelangt, schlug Marin seinem Begleiter vor, durch das offenstehende Fenster in das Vereinsgeschäft einzudringen und es anzuzünden. Erschrocken über den verbrecherischen Antrag, suchte Gottardis Marin wegzubringen, worauf dieser ein Messer aus der Tasche zog und Wiene machte, sich den Hals zu durchschneiden. Er wurde jedoch daran rechtzeitig durch seinen Freund gehindert. Hierauf bedrohte er Gottardis mit den Worten: „Guarda, se ti me palesi te mazzo!“ und drang allein in den Laden ein. Gottardis machte sich nun allein auf den Weg. Am nächsten Tage frühmorgens sah man dem Laden des Konsumvereins Rauch entsteigen; die schnell herbeigeeilten Leute konnten nur mit Mühe den beginnenden Brand löschen. Es ist anzunehmen, daß Marin auch den Wein aus dem Vereinsladen entwendet hatte. Er wurde auf Grund der Zeugenaussagen wegen Erpressung, Diebstahl und Beschädigung fremden Eigentums unter Berücksichtigung

des anormalen Zustandes, in dem er sich während der Ausführung der Tat befand, nur zu fünf Monaten schweren, verschärften Kerkers verurteilt. —

Fiume, 2. April. (Automobil-Omnibusse.) Wie ein hiesiges Blatt meldet, wird über Initiative des früheren Gouverneurs Grafen Paul Szapary ein regelmäßiger Automobilverkehr zwischen Fiume, Abbazia und Lovrana eingerichtet werden. Den Dienst werden „Imperial“-Wagen mit 20 Sitzen im Innern und einer entsprechenden Zahl von Sitzen auf dem Dache versehen. Die Wagen werden von der Piazza Adamich aus in halbstündigen Pausen verkehren und eine mittlere Fahrgeschwindigkeit von 40 Kilometer in der Stunde entwickeln. Die Fahrpreise werden dieselben sein, welche die „Ungaro Croata“ für die Seefahrt nach Volosca, Abbazia und Lovrana einhebt.

Zybalato, 1. April. (Ein Säbel vom Schiff „Kadekly“.) Vor einigen Tagen haben zwei hiesige Fischer, als sie in der Nähe von Lissa fischten, mit ihren Netzen einen österreichischen Entersäbel aus einer Tiefe von 100 Metern vom Meeresgrunde heraufgeholt. Der Ort, wo sie den Säbel fanden, liegt 8 Kilometer nördlich von Lissa und entspricht jenem Plage, wo im Jahre 1868 das österreichische Kriegsschiff „Kadekly“ in die Luft flog. Der Säbel, der ganz mit Muscheln besetzt ist, zeigt deutliche Spuren der Explosion, der Korb ist eingedrückt und die Klinge samt der Scheide stark verbogen. Statthalterrat v. Pichler erwarb den interessanten Gegenstand und übermittelte ihn dem Marinemuseum in Pola. Der Kaiser hat den Fischern ein Geschenk zukommen lassen.

Briefe mit bezahlter Rückantwort. Im privaten und geschäftlichen Verkehre macht sich häufig das Bedürfnis geltend, dem Empfänger eines Briefes auf einfache und wenig kostspielige Art die zur Frankierung der Rückantwort erforderlichen Beträge zukommen zu lassen. Namentlich ist dies im internationalen Verkehre der Fall, bei welchem sich einer effektiven Uebermittlung des Frankierungsbetrages infolge der bestehenden Währungsverschiedenheiten besondere Schwierigkeiten entgegenstellen. Diesem Verkehrebedürfnisse beabsichtigt nun die englische Postverwaltung auf dem bevorstehenden internationalen Postkongresse in Rom durch einen Antrag wegen Zulassung von Briefen und Kartendriefen mit bezahlter Rückantwort im Weltpostverkehre Rechnung zu tragen.

Firmaänderung. Das Ministerium des Innern hat in Gemeinschaft mit dem Ackerbau- und dem Finanzministerium der Aktiengesellschaft „Società carbonifera austro-italiana di Monte Promina“ in Turin, die Erlaubnis erteilt, ihre Firma umzuändern in: „Oesterreichisch-Italienische Kohlenwerks Gesellschaft Promina“ mit dem Sitze in Triest und hat ferner deren Statuten genehmigt.

Eine französische staatliche Panzerplattenfabrik. Vor sechs Jahren begann man auf den Forges de la Chaux-de-Fonds mit dem Bau einer staatlichen Panzerplattenfabrik. Nun ist der Bau vollendet und demnächst wird mit der Erzeugung begonnen werden. Das neue Etablissement wird 2 Siemens-Martin-Öfen von 12 und 18 Tonnen Fassungsvermögen besitzen, die von der Firma Pötter & Co. in Dortmund geliefert werden. Die Walzmaschine hat eine Leistungsfähigkeit von 6000 indizierten Pferdestärken und besitzt Einrichtungen, die es gestatten, Blöcke von 0,85 Meter Dicke und 30 Tonnen Gewicht auszuwalzen. Außerdem sind Vorrichtungen vorhanden, daß auf den 3-7 Meter langen und 1-1 Meter starken Walzen Platten auch verjüngt hergestellt werden können.

Das Pubertus-Leder-Dei, vormals Breuers Mars-Dei, ist das beste Mittel der Neuzeit, um jedes Schuhwerk haltbarer, weich und wasserdicht zu machen; es verbürgt trockene Füße, daher Schutz vor Erkältungen.

Der Jour.

Wir erhielten nachstehendes Gedicht, das in lokal-humoristischer Weise die Polaer Gesellschaft zum Gegenstande nimmt.

Viele Leut geb'n mit „Hamur“
Jede Woche ihren Jour;
Das ist allgemein bekannt,
Und wird freudigst anerkannt,
Denn gar mannigfache Sachen
Kann bei einem Jour man machen.
Will man Neuigkeiten hören,
Und sich über Tratsch belehren;
Will ein neues Kleid man zeigen,
Oder was man sonst zu eigen;
Will man glänzen, musizieren,
Redebüthen produzieren,
Oder lustig sein und lachen,
Und verbredhte Wize machen;
Al dies kann man einzig nur
Bei solch einem Pola-Jour. —
Five o' clock, das ist die Stunde,
Und rings in des Hauses Runde
Sieht man mit vergnügtem Sinn,
Eine Menge Menschen ziehn.
Drinne hart die Hausfrau schon
Boll Erwartung im Salon;
Liebenswürdig und galant
Schüttelt man sich jetzt die Hand:
„Guten Tag! Nun und wie geht es?“
„Gibt's was Neues? Und wie steht es?“
„Woll'n Sie eine Tasse Tee?“
Oder hier ein Kanapee?
Das ist nett, daß man Sie sieht! . . .
Und so geht es fort das Lieb,
Bis genügend cajoliert,
Sie nun alle sind plaziert. —
Wer noch jung sich fühlt, der rede

Stets sich in die Jugendbede;
Dort geht es lustig her,
Und es ist da freud und quer
Solch ein Plauschen, sich erschreden,
Lachen, reden, fragen, necken,
Daß es wirklich amüfant,
Doch auch oftmals recht „bruyant“. —
Junge Mädchen, junge Herrn,
Haben sich bekanntlich gern
Und wenn sie beisammen sind,
So vergeht die Zeit geschwind. —
„Nein, das ist doch wirklich nett!“ —
„Woll'n Sie keine Zigarette?“
„Oder hier ein Glas Likör?“ —
„Bitte, stellen Sie eins her!“ —
„In zwei Tagen ist der Ball,
Dazu kommen Sie doch all?“ —
„Aber freilich!“ — „Ganz bestimmt!“ —
„Oh, Sie werden „nig“ berühmt!“
„Was, Sie rauchen!! — Das ist arg!“ —
„Fräulein, das ist wirklich stark!“ —
„Das sind wohl verkehrte Sitten!“ —
„Resistant, ich muß schon bitten!“ —
„Wie mag, — eben fällt mir's ein —,
„Heut wohl die „Auffst!“ sein?“ —
„Und das Wetter? Ist es schön?“ —
„Grade zum Spaziergehn.“ —
Unaufhaltsam so, o heiter,
Geht die Unterhaltung weiter. —
Manchmal freilich kann's geschch'n,
Und das ist dann gar nicht schön,
Daß die Herrn nicht kommen wollen,
Wie sie eigentlich doch sollen.
Arme Mädchen, ganz allein! —
Doch auch dann kann's lustig sein.
Es ist eben ein Malheur
Doch man trinkt sich nicht zu sehr! —
In dem anderen Salon

Verrät ein sehr verschied'ner Ton.
Dort sitzen die Ramas,
Garbedamen und Papas;
Diese kommen meistens spät,
Weil es ihnen sonst zu öd. —
Da auch wird geplauscht, parliert,
Ein Bassant auch meditiert,
Doch viel weniger gelacht,
Selten nur ein Scherz gemacht.
Freilich werden auch mitunter,
Die Papas ein wenig munter,
Doch das ist nur eben dann,
Wenn man Karten spielen kann.
Böhl, zu diesem edlen Zwecke;
Sind sie pünktlich stets am Flecke;
Dann bei fest verschloss'nen Türen,
Sitzen sie beim Whist zu viere;
Manchmal hört man: „Carreau!“ „Bique!“
„Contra!“ „Schlemm!“ „Cayenne!“ „3 trid!“
Doch in diesen heil'gen Raum
Bagt man sich hinein wohl kaum.
Gar nicht lustig ist es dort,
Reden darf man nie ein Wort.
Unergründlich Du mir bist,
Altes, großes, tiefes Whist! —
Da ich Dich nicht kann erfassen,
Will ich drum in Ruh' Dich lassen
Und hiemit mein Lieb beschließen,
Welches reichlich hat bewiesen,
Daß die Jours von der Saison.
Sind die größte „Attraktion“. —
Hoffend, daß dem stets so sei,
Sage ich nun schnell: „Good bye!“
„Lebet hoch in einer Tour
Liebe Polesaner-Jours.“ —

„Späte Rache“.

Roman von Conan Doyle.

Autorisiert. — Nachdruck verboten.

„Es scheint, daß Sie sich in Ihren Gedanken gar nicht mit der Sache beschäftigen, um die es sich handelt,“ unterbrach ich Holmes endlich in seinen musikalischen Auseinandersetzungen.

„Noch fehlen mir alle Daten,“ erwiderte er; „es ist ein großer Irrtum, sich eine Theorie zu bilden, ehe man sämtliches Beweismaterial in Händen hat, das beeinflusst das Urteil.“

„Sie werden bald genug Gelegenheit bekommen, Ihre Beobachtungen anzustellen,“ sagte ich; „hier sind wir schon in der Brigton-Straße und das dort muß das Haus sein, wenn ich nicht irre.“

„Kein Zweifel. — Halt, Kutscher, halt! —“ Wir waren noch eine ziemliche Strecke entfernt, doch bestand er darauf, daß wir ausstiegen und das letzte Ende zu Fuß zurücklegten.

Das Haus Nummer Drei machte einen düstern, unheimlichen Eindruck. Es gehörte zu einer Gruppe von vier Gebäuden, die etwas abseits von der Straße lagen; zwei waren bewohnt, zwei standen leer. An den trüben Fensterscheiben der letzteren fielen nur hier und da die angeklebten Zettel in die Augen, auf denen „Zu vermieten“ stand. Jedes der Häuser hatte ein kleines Vorgärtchen, mit wenigen kränklichen Pflanzen auf den Beeten; mitten hindurch führte ein schmaler mit Kies bestreuter Pfad von gelblichem Lehm, der durch die Regengüsse der vergangenen Nacht völlig aufgeweicht worden war. Eine drei Fuß hohe Backsteinmauer, die ein hölzernes Gitter trug, bildete die Einfassung des Gartens. Am Gittertor lehnte ein handfester Polizist, von einer Schar Neugieriger umringt, die ihre Häuse reckten und sich vergeblich abmühten, zu sehen, was drinnen im Hause vorging.

Ich hatte erwartet, Sherlock Holmes würde sich sofort hineinbegeben, um seine Untersuchungen zu beginnen. Nichts schien ihm jedoch ferner zu liegen. Mit einer Gelassenheit, welche mir unter den obwaltenden Umständen unnatürlich erschien, schlenderte er vor dem Hause auf und ab, den Blick bald auf den Boden gerichtet, bald in die Luft, bald wieder nach dem Gitterzaun oder den gegenüberliegenden Häusern. Nach einer Weile betrat er den Kiesweg, das heißt, er ging auf dem Grasstreifen neben dem Pfad, die Augen forschend zur Erde gesenkt. Zweimal blieb er lächelnd

stehen und ein Ausruf der Befriedigung entfuhr ihm. Es waren zwar viele Fußspuren in dem nassen Lehm Boden eingedrückt, sie konnten jedoch von den Polizisten herrühren, die gekommen und wieder gegangen waren. Wie mein Gefährte hoffen konnte, da noch etwas Wesentliches zu entdecken, begriff ich nicht; allein nach den Proben seiner Beobachtungskunst, die ich schon von ihm erhalten hatte, mußte ich mir sagen, daß er ohne Zweifel vieles sah, was mir gänzlich verborgen blieb.

An der Haustüre kam uns ein großer, blasser, flachshaariger Mann mit einem Notizbuch entgegen. Er eilte auf Holmes zu und schüttelte ihm mit großer Wärme die Hand. „Sehr freundlich von Ihnen, daß Sie kommen,“ sagte er, „alles ist noch ganz unberührt geblieben.“

„Nur nicht der Fußweg,“ erwiderte mein Freund. „Wäre eine Büffelherde darübergelaufen, sie hätte ihn kaum mehr zertrampeln können. Natürlich haben Sie erst genaue Beobachtungen angestellt, Gregson, bevor Sie das zuließen.“

„Ich hatte drinnen im Haus zu viel zu tun,“ sagte der Detektiv ausweichend. „Mein Kollege Vestrade ist hier; ich dachte, er würde sich darum kümmern.“

Holmes zog die Augenbrauen spöttisch in die Höhe und sah mich an. „Wo zwei Männer wie Sie und Vestrade an Ort und Stelle sind, hat ein Dritter nicht mehr viel zu suchen,“ bemerkte er.

Gregson schmunzelte selbstgefällig, und rieb sich die Hände. „Wir haben getan, was wir konnten; aber es ist ein wunderlicher Fall — ich kenne ja Ihre Vorliebe für dergleichen.“

„Sind Sie in einer Droschke hergekommen?“

„Nein, ich nicht.“

„Aber Vestrade?“

„Der kam auch zu Fuß.“

„So? — Dann können wir wohl das Zimmer

besehen.“ Wie das zusammenhing, war mir nicht recht ersichtlich, auch Gregson machte ein verwundertes Gesicht, während er Holmes in das Haus folgte.

Ein sehr staubiger, gebogener Korridor führte nach Küche und Speisekammer, rechts und links befanden sich noch zwei Türen. Die eine mochte wohl wochenlang nicht geöffnet worden sein, die andere führte in das Schlafzimmer, wo die geheimnisvolle Missetat verübt worden war. Holmes trat dort ein, und ich begleitete ihn, von unheimlichen Gefühlen ergriffen, wie sie die Gegenwart des Todes uns einzuplößen pflegt. Das große, viereckige Gemach sah noch geräumiger aus, weil

keine Möbel darin standen. Die grelle Tapete an den Wänden war hier und da mit Schimmel überzogen, an einigen Stellen hing sie in Fetzen herunter, so daß der gelbe Kalkbewurf zum Vorschein kam. Der Türe gegenüber befand sich ein großer, offener Kamin mit einem Gefims, an dessen einer Ecke ein rotes Wachslichtstümpfchen klebte. Das einzige Fenster, welches den Raum erhellte, war mit einer Schmutzkruste überzogen, die nur ein mattes, ungewisses Licht hindurchließ. Die düstere, graue Beleuchtung paßte so recht zu der dicken Staubschicht, welche auf der Zimmerdiele lagerte.

Alle diese Einzelheiten fielen mir jedoch erst später auf. Anfangs richtete ich mein ganzes Augenmerk auf die leblose Gestalt, welche ausgestreckt am Boden lag, den stieren Blick nach der Decke gerichtet. Es war ein mittelgroßer Mann von etwa vierundzwanzig Jahren, breitschulterig, mit krausem, schwarzem Haar und kurzem Stoppelbart. Sein Anzug bestand aus Rock und Weste von schwerem Doppeltuch, hellen Beinkleidern und tadellosem Weißzeug. Auch gehörte ihm wohl der glatt gebürstete, hohe Hut, den ich neben ihm sah. Er hatte die Arme weit von sich gestreckt, die Fäuste geballt und die Beine fest übereinander geschlagen, wahrscheinlich im Todeskampfe. In seinen starren Zügen lag ein Ausdruck des Entsetzens und eines so grimmigen Hasses, wie ich ihn noch nie zuvor in einem Menschenantlitz erblickt zu haben glaubte. Dieser bössartige Zug, dazu die niedrige Stirn, die breite Stumpfnase und das vorstehende Kinn, gaben dem Toten ein widerliches tierisches Aussehen, das durch seine gekrümmte, unnatürliche Lage noch abschreckender wurde. Ich habe den Tod schon in mancher Gestalt gesehen, aber nie hat er mir einen so grauenvollen Eindruck gemacht, wie in jenem öden Hause der Londoner Vorstadt.

Detektiv Vestrade hatte uns an der Stubentüre empfangen. „Der Fall wird Aufsehen machen,“ sagte er mit Nachdruck; „ich bin wahrhaftig kein Neuling mehr, aber etwas Ähnliches habe ich noch nie erlebt.“ „Wir suchen vergeblich nach einem Aufschluß,“ fiel Gregson ein.

Sherlock Holmes war neben dem Leichnam niederkniend, den er genau untersuchte.

„Eine Wunde haben Sie also nicht entdeckt?“ fragte er, auf die zahlreichen Blutspuren am Fußboden deutend.

„Nein, es ist keine zu finden,“ versicherten beide Detektive.

(Fortsetzung folgt.)

Stabile Platzvertreter

werden an allen Orten gegen ein monatliches Figum per 100 Kronen nebst guter Provision von einem großen österr. Bankhause für den Verkauf von gefeßlich gestatteten Losen auf Monatsraten aufgenommen. Offerte unter „Sorgenfreie Zukunft“ an die Geschäftsstelle des Blattes. 554

Hotel Belvedere

Modern eingerichtete Monats- und Fremdenzimmer. Solide Preise. Reisende Kaufleute ermäßigte Preise. 466 Alois Nitschmann, Via Zaro 2, Haltestelle der Elektrischen.

Spezialität

in Fußbodenwischen, auch das Anstreichen und Lackieren von Fußböden werden übernommen in der 472

DROGERIE LONZAR Via Veterani.

Enrico Pregel - Pola

21 — Via Sergia — 21

Großes Lager von Galanterie- u. Modewaren, Toilette- u. Sportartikeln u. Reiserequisiten.

Ausschließlicher Verkauf von Hemden, Krägen und Manschetten der Wäschefabrik M. Joss & Löwenstein, k. u. k. Hoflieferanten in Prag, „Löwenmarke“.

Reichhaltige Auswahl von weißen Herrenhemden mit steifer und weicher Brust, farbige Hemden in Zephyr, Kreton, Battist, Sport- und Touristenhemden.

Bestellungen nach Maß werden entgegengenommen.

Letzte Neuheiten von Krawatten stets lagernd.

Alleinverkauf und großes Depot sämtlicher Lawn-Tennis- und Fußball-Artikel der Firma Slazenger & Sons, London, zu Original-Fabrikpreisen.

Reisekörbe, Hand-, Rohrplatten- und Hutkoffer, Hand- und Kouriertaschen mit und ohne Necessaires, Reiscrouleaux etc. etc.

Solideste und feinste Fabrikate stets in großer Auswahl vorrätig.

Möbel in allen Qualitäten

zu noch nie dagewesenen

Konkurrenzpreisen

420

bekommt man nur im

Depot, Via Giulia Nr. 9.

K. K. priv. Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe.

Eingezahltes Kapital K 100 Millionen.

Reserven K 42,244.100.

Die Filiale Pola

Centrale:

Wien.

Filialen:

Bozen

Brünn

Carlsbad

Feldkirch

Görz

Leoben

Pola.

emittiert

Sparbüchel,

vergütet auf die betreffenden Einlagen

4%

Zinsen und bezahlt aus eigenem die Rentensteuer.

Filialen:

Prag

Reichenberg

Triest

Troppau.

Agenzien:

Gablonz

Mähr.-Ostrau

Olmütz

Teplitz.

Die nicht behobenen Zinsen werden mit Ende Juni und Dezember jeden Jahres zugeschlagen.

338

Nähere Auskünfte werden am Schalter der Anstalt auf Wunsch erteilt.